

# Historischer Ortsrundgang



**Bingen - Dromersheim**

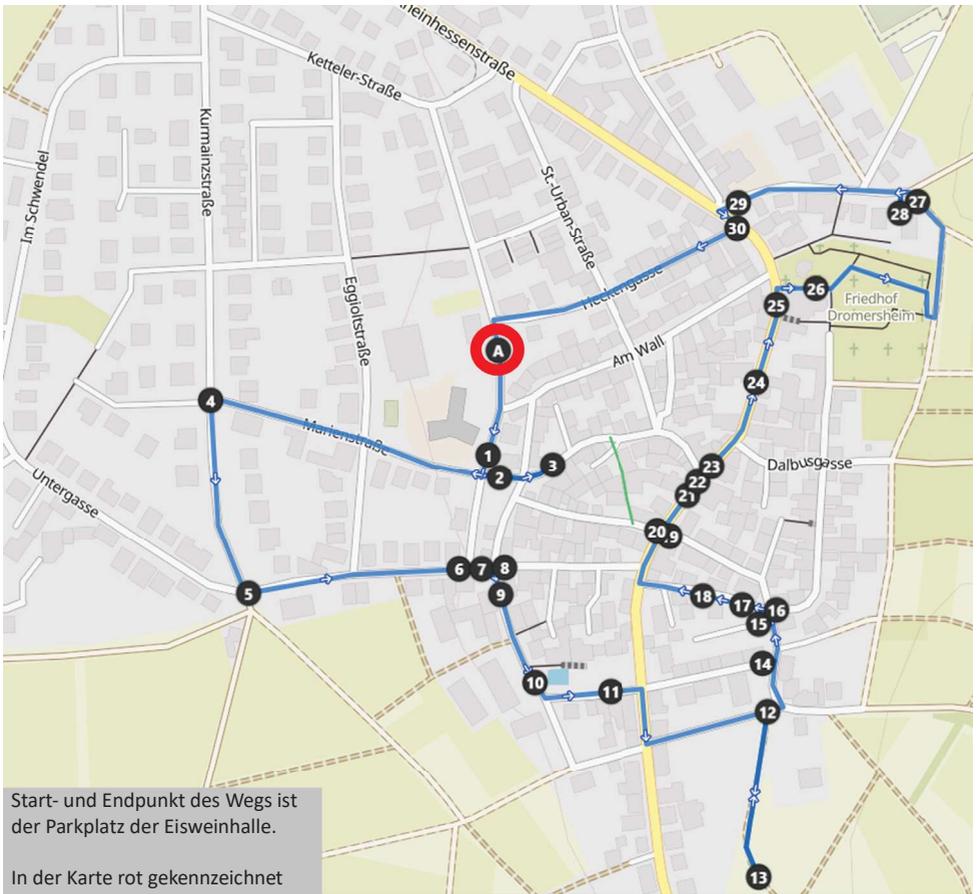
# Danksagung

Ein besonderer Dank gilt Werner Hochthurn, der sein Wissen über unseren Heimatort in diesen Rundgang gesteckt und die in dieser Broschüre enthaltenen Texte verfasst hat.

Ein ebenso großer Dank geht an Matthias Halfmann, der maßgeblich an dieser Broschüre beteiligt war.

Ebenfalls zu danken ist dem Ortsvereinsring e.V., Karlheinz Lamby und Erik Pfeifer für die Bereitstellung der hier abgedruckten Bilder.

# Die Route



Route auf Komoot  
[www.komoot.de/tour/745496823](http://www.komoot.de/tour/745496823)



Route auf Vereinshomepage  
[www.wir-fuer-dromersheim.de](http://www.wir-fuer-dromersheim.de)

# Was Sie erwartet:

Historische Grundlagen	6
1. Neue Schule	7
1.1 Lehrerdienstwohnung(en)	7
1.2 Eisweinhalle (früher Sport- und Kulturhalle)	8
2. Schmiedewerkstatt Schnepf	8
3. Marienfigur in der Dietengasse	9
4. Kurmainzstraße	10
5. Ziegelhütte / Hanföfen	10
5. 1 Kreuz an der „Unteren Pforte“ (Landgraben)	11
6. Winzergenossenschaft / Spritzbrühanlage	11
7. Schneidermeister Schaller	12
8. Eichhaus	13
9. Feuerwehr	13
10. Brandweiher	14
11. Die Bleiche	15
12. Heiligenhäuschen an der Steigerpforte	16
13. Feldkreuz am Honigberg	16
14. Große Schule 1870	17
15. Brunnenanlage mit Schwengelpumpe	18
16. Haus Dickescheid	19
17. Kleine Schule (heute kath. Pfarrheim)	21
18. Das alte Pfarrhaus (Pfarrgasse)	21
19. Karussellplatz	23
20. Straße Alte Schmiede	24
20.1. Ehemalige Ortswaage	24
20.2 Rathaus/Kummerturm	25
21. Haus Weick	26
22. Kaisers' Saal	27
23. Haus mit Paarweck	27
24. Katharinenhof	28
25. Rundgang durch die Kirche	29

25.1 Die Kirchenfenster	33
25.2 Die Orgel	35
25.3 Die Heiligenfiguren	35
25.4 Die Deckengemälde	37
26. Kath. Pfarrkirche Bingen-Dromersheim	39
26.1 Rund um die Kirche	39
26.2 Der Friedhof	40
26.3 Die sieben Schmerzen Mariens	42
27. Feldkreuz hinter dem Pfarrhaus (Kühweg)	43
28. Das neue Pfarrhaus	44
29. Die Fußfallstationen und Heiligenhäuschen	44
29.1 Heiligenhäuschen am Kindergarten	45
29.2 Schwesternhaus	46
29.3 Die „Obere Pforte“	47
30. Kreuz am Haus Tischleder / Ochs	47
Schlussbemerkung (Epilog )	48

An jeder Station finden Sie einen QR-Code, der Sie zu Online-Version der Broschüre leitet. Neben den Informationen, die Sie in dieser Broschüre finden, steht Ihnen dort auch ein Audio-Guide zur Verfügung.

Die Online-Version wird stets aktualisiert.

# Historische Grundlagen

Dromersheim wird erstmals 754 urkundlich erwähnt. Es gehört damit zu den fünf ältesten Weinorten in Rheinhessen. Der damalige Name war Truthmaresheim. Die Endsilbe -heim weist auf den fränkischen Ursprung von Dromersheim hin. In besagter Urkunde schenkte Edling Eggiolt von Worms dem Kloster in Fulda seinen Besitz in Dromersheim, darunter auch die Kirche.

Wenn Dromersheim auch eine altfränkische Siedlung ist, so weisen doch Bodenfunde und Ausgrabungen darauf hin, dass schon in frühester, ja altersgrauer Zeit, Menschen hier ihre Niederlassungen hatten.

Im Jahr 1690 wurde Dromersheim durch französische Besatzer fast vollständig, bis auf wenige Häuser, so das Pfarrhaus und die beiden Kirchen, niedergebrannt.

Am 22. April 1972 wurde Dromersheim in die Stadt Bingen am Rhein eingemeindet.

# 1. Neue Schule

Wir beginnen den Rundgang durch Dromersheim an der „Neuen Schule“.

Nachdem die zwei Schulgebäude im Ort zu klein wurden, hat man sich 1965 entschlossen, hier diese neue Schule zu bauen. Rund 750.000 DM wurden dafür investiert. Besonders ins Auge sticht die Form des Schulgebäudes, denn, betrachtet man es von oben, so ist klar die Form eines Y zu erkennen.



## 1.1 Lehrerdienstwohnung(en)

Ein Jahr später, 1966, wurden neben dem Spielplatz der Schule die Lehrerdienstwohnungen gebaut. Im Haus befinden sich vier Wohnungen, die heute in Privatbesitz sind.W

## 1.2 Eisweinhalle (früher Sport- und Kulturhalle)

Als in den 1970er Jahren die zwei im Ort vorhandenen Veranstaltungssäle der Gaststätten geschlossen wurden, entschloss man sich 1980, eine neue Halle für die Vereine und öffentliche Veranstaltungen zu bauen, die auch als Turnhalle für die Schule genutzt wird. 2002 wurden der bereits vorhandene Spielplatz sowie der Schulhof an die Bedürfnisse des Ortes angepasst. So entstand ein großer öffentlicher Parkplatz, der heute gleichzeitig als Veranstaltungsstätte dient. Im Jahr 2012 erhielt die bis dahin nur als „Sport- und Kulturhalle“ bekannte Stätte dann den Namen „Eisweinhalle“.

## 2. Schmiedewerkstatt Schnepf

Zu einem bäuerlichen Dorf gehörten früher auch Handwerksbetriebe. Das waren vor allem Schmieden und Schreinereien. Auch Krämerläden und Schusterwerkstätten waren in Dromersheim zu finden (insgesamt 25 Be-



triebe und Handwerksgeschäfte).

Hier ist die Schmiede der Familie Schnepf, die um die Mitte der 1980er Jahre geschlossen wurde.

Die Hauptbeschäftigung der Schmieden war das Schärfen der Pflugscharen und landwirtschaftlicher Geräte, die Herstellung von Harken und anderer landwirtschaftlicher Geräte, das Aufziehen von Eisenrädern auf die Holzräder der Wagen und das Beschlagen der Pferde und anderer Zugtiere (Hufschmied).

Bis 1800 gab es eine Gemeindeschmiede, die jedoch verpachtet wurde.

### 3. Marienfigur in der Dietengasse



Im unteren Bereich der Dietengasse steht neben der Gaststätte Frank/Wilde eine schöne, große Marienstatue. Sie stammt aus dem belgischen Wallfahrtsort Banneaux. Ambros Pfeifer war ein großer Marienverehrer und fuhr mehrmals jährlich nach Banneaux. Dabei nahm er in seinem VW-Bus auch einige Pilger mit. Um 1969/70 brachte er von einer Pilgerfahrt diese Marienfigur mit nach Hause und stellte sie am aktuellen Ort auf. Pfarrer Strigler nahm im Dezember die Einsegnung vor. Ambros Pfeifer wurde 1903 geboren und verstarb 1989. Er hatte einmal einen schweren Unfall auf seinem Hof und musste schwer verletzt ins Krankenhaus zur Behandlung.

Kurze Zeit vor dem Unfall bekam Ambros ein Fläschchen Lourdeswasser von einer ihm bekannten Dame geschenkt. Er trank nun von dem Wasser. Einige Tage später kam Pfarrer Poth zur Familie Pfeifer und sagte: „Es ist ein Wunder geschehen, Ambros wird wieder gesund.“

## 4. Kurmainzstraße

Der Name Kurmainzstraße lässt sich auf die Zugehörigkeit von Dromersheim zum Kurfürstentum Mainz zurückführen. Bei der Flurbereinigung von 1938 wurde schon eine Umgehungsstraße für den Ort vorgeplant. Bedingt durch den 2. Weltkrieg wurde der Bau jedoch nicht durchgeführt. Erst lange nach Kriegsende, 1980/81, wurde, zuerst bis zu dieser Umleitung, später auch über diese geplante Straße hinaus, Bauland ausgewiesen.

Den Anliegern war die Kurmainzstraße allerdings zu breit und man befürchtete eine zu starke Verkehrsbelastung für ein Wohngebiet. Dem Anliegen wurde stattgegeben und die Straße wurde durch Baumbepflanzungen zu einer schönen Alleestraße gemacht. Man unterhielt sich auch über eine neue Umgehungsstraße in Richtung Bachgraben, aber eine Entscheidung kam nicht zustande.

## 5. Ziegelhütte / Hanfofen

Am Ende der Kurmainzstraße führte die rechte Straße zur Ziegelhütte (Verlängerung der Untergasse). Dort wurden über ca. 300 Jahre Ziegelsteine und vermutlich auch Dachziegel gebrannt. Die Entstehungsgeschichte der Hütte ist nicht überliefert. Bekannt ist jedoch, dass sie zu den Besitztümern der Gemeinde gehörte und verpachtet wurde. Um das Jahr 1783 wurde die Ziegelhütte durch unbekannte Kriegsvölker teilweise zerstört und 1835 durch einen Brand beschädigt. 1906 wurde die Anlage an Privatpersonen verkauft.

Am Anfang der Straße befand sich auf dem Anwesen (Einsfeld/Fehrer) ein öffentlicher Hanfofen, auf dem die Bürger Hanf und Flachsleinen Flachslein trocknen konnten. Frau Anna Tischleder berichtet in ihren Aufzeichnungen ausführlich darüber. Daran schloss sich die Ziegelbrennerei an, die sich bis zum Anwesen Weingut Fleck-Reich hinzog.

## 5. 1 Kreuz an der „Unteren Pforte“ (Landgraben)

Das Kreuz wurde 1748 von Johann Heinrich Gresch errichtet. Auf dem Sockel ist folgende Inschrift zu lesen:

*ZEH.O.MENSCH.DEINEM*

*JESUM.ANGEDENK.WAS*

*ER.VOR.DICH.HAT.GETAN*

Ein Sturmschaden aus dem Jahr 2009 wurde durch Renovierung behoben.



## 6. Winzergenossenschaft / Spritzbrühanlage

Die ehemalige „Winzerhalle“ war eine Genossenschaft zur Vermarktung und zum Verkauf des Dromersheimer Weins.

Die Mitglieder der Genossenschaft lieferten hier ihre Trauben ab, diese wurden gepresst und der Wein dann später verkauft.

In der Folge wurden die mehreren kleinen örtlichen Genossenschaften zu einer großen verschmolzen. Diese Genossenschaft gehörte dann zur Gebietswinzergenossenschaft Gau-Bickelheim.

Später gab es dann eine Umorientierung und der Weinhandel kaufte vermehrt bei einzelnen Winzern.

Als besondere Serviceleistung hat man bei der Genossenschaft auch eine Spritzbrühanlage gebaut. Die fertige Spritzbrühe für die Weinberge konnte hier durch die Mitglieder gekauft werden.

Das damals verwendete Kupfervitriol-Ätzkalk-Gemisch wurde zum Bespritzen der Weinreben benutzt, um Pilzkrankheiten (Peronospora) zu verhindern. Es musste exakt gemischt werden, um Verbrennungen am Laub zu verhindern. Die Neutralität der Brühe hat man dabei mit Phenolphthalein-Papier festgestellt. 1885 wurde diese Brühe mit der fungiziden Wirkung von Millardet in Bordeaux erfunden, daher auch der Name Bordeaux-Brühe oder Bordelaiser Brühe. Die Spritzbrühe wurde in ca. 600 – 700 Liter fassenden Behältern angesetzt und nach Bedarf an die Winzer abgegeben.

Man hat für die Herstellung und Lagerung der Spritzbrühe einen unterirdischen Wasservorratsbehälter gebaut. Dieser ist heute noch erhalten und wird zur Zeit als Kühlwasseraustausch für die Brennerei benutzt. Der Behälter fasst ca. 80.000 bis 100.000 Liter Wasser. Der Wasserbehälter hatte einen Zulauf vom Dietengassen-Brunnen und einen Abfluss in den Dorfgraben Untergasse (Überlauf) weiter zur Feldmark – Nahe.

## 7. Schneidermeister Schaller

Dieses Haus wurde 1724 auf dem Dorfwall gebaut. Durch Erdverschiebungen geriet es in leichte Schiefelage, die man heute noch im Flur erkennen kann. Das Dorf war früher mit einem Wall umgeben, der mit Hecken und Bäumen bepflanzt war.



Die Bepflanzung soll so dicht gewesen sein, dass keine Tiere durch diese Hecke durchkommen konnten.

An diesem Haus befand sich früher der „Untere Pforte“ genannte Ausgang. Es gab noch eine „Steigerpforte“ und eine „Obere Pforte“. Um eine Erweiterung des Dorfes zu ermöglichen, wurde dieser Schutzwall später aufgegeben.



## 8. Eichhaus

Gegenüber stand in dem jetzigen Vorgarten ein kleines „Eichhaus“. Hier wurden Fässer und Waagen geeicht, also Rauminhalte von Amtswegen festgestellt. Außerdem wurde die genaue Literzahl auf jedem Fass eingebrannt. Dazu kam dann ein vereidigter Eichmeister, der diese Eichungen vornahm.



## 9. Feuerwehr

Die freiwillige Feuerwehr Dromersheim wurde offiziell am 15. Oktober 1899 gegründet. Es gibt jedoch Hinweise, dass es 1892 schon eine Feuerwehr gegeben hat. Der Bau des jetzigen Feuerwehrgerätehauses lässt sich auf das Jahr 1896 datieren, die Jahreszahl ist auch auf dem Torbogen zu sehen. (Vgl. Chronik von Dromersheim S. 61; Erbauung des Bullenstalles mit Spritzenhaus. In dem vorherigen Spritzenhaus an der Aspischer Straße befinden sich jetzt die Pumpstation und Milchsammelstelle - letztere wurde jedoch 2018 abgerissen).

Die Feuerwehr nutzte den rechten Teil als Gerätehalle, der linke Teil war bis in die 50er Jahre der Bullenstall. Die Gemeinde hielt hier einen Bullen, einen Ziegenbock und einen Eber zur Befruchtung der Kühe, Geißen und Sauen im Ort. Im Obergeschoss wurden Heu und Stroh für die Tiere gelagert und die Gemeinde stellte einen Bauer zur Betreuung der Tiere an.

Der allgemeine Rückgang der Viehhaltung führte dazu, dass man die Vater-tierhaltung aus Kostengründen aufgab und die künstliche Besamung einführte. Als man dies im Gemeinderat beschloss, soll wohl ein Ratsmitglied geäußert haben: „Jetzt nimmt man den Kühen auch noch den letzten Spaß.“

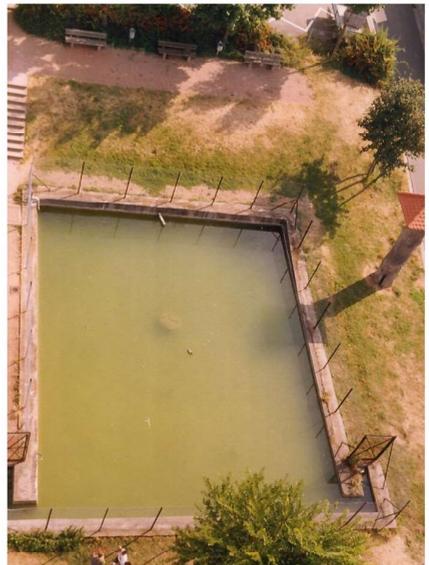
Im Obergeschoss wurde Wohnraum geschaffen und vermietet, das Untergeschoss wurde der Feuerwehr übergeben. Nach einigen Jahren wurde auch die Vermietung beendet und die Feuerwehr baute die Räumlichkeiten zu einem Gemeinschafts- und einem Büroraum um.

Die freiwillige Feuerwehr Bingen-Dromersheim besitzt derzeit 2 Fahrzeuge und hat 18 Mitglieder.

## 10. Brandweiher

1928 wurde im Ort eine Hauswasserleitung zur Versorgung der Häuser mit Trinkwasser gebaut. Vorher hatte man mehrere, durch Quellen im Berg gespeiste „Röhrenbrunnen“, aus denen Wasser in einen großen „Trog“ floss. Für die Brandbekämpfung waren diese jedoch nicht ausreichend, weshalb man verschiedene Brandweiher anlegte.

Im Jahre 1892 schaffte die Gemeinde für die Feuerwehr eine kleine Spritzpumpe an. Eine zweite, größere Pumpe erhielt



die Feuerwehr um die Jahrhundertwende. Beide waren reine Druckpumpen und konnten somit kein Wasser ansaugen.

Eine Pflichtfeuerwehr war zuständig für die Wasserversorgung der Pumpen. Notfalls wurden auch die Mitbürger zur Mithilfe herangezogen. Es wurde dann eine „Wasserkette“ gebildet und das Wasser in Ledereimern weitergereicht. Zeitweise waren auch die Bauern verpflichtet worden, das Wasser mit deren Fahrzeugen und Fässern zu transportieren.

## 11. Die Bleiche

Hier wurde die Wäsche auf Grasflächen zur Trocknung ausgelegt. Durch das Gras erhielt die Wäsche einen schönen frischen Duft und wurde wieder weiß. Früher befand sich neben dem freien Platz eine Milchannahmestelle, die später zum „Bushäuschen“ wurde.



*Das Bild zeigt die Zerlegung der Dreschmaschine von Herrn Kugelmonner. Bedingt durch die fahrbaren Mähdröschler wurde sie überfällig.*

Im Laufe der Jahre wurde der große Platz für vieles genutzt: Als Sportstätte, als Buswendeplatz und als Treffpunkt der Jugend mit Mopeds und den ersten Autos.

2020 wurde die Bleiche neugestaltet und ist seither Parkplatz und Buswendeplatz.

Das Bild zeigt die Zerlegung der Dreschmaschine von Herrn Kugelmonner. Bedingt durch die fahrbaren Mähdrescher wurde sie überfällig.

## 12. Heilighäuschen an der Steigerpforte

Dieses Heilighäuschen an der Steigerpforte wurde 1731 erbaut. Interessant ist, dass das Häuschen immer noch, bereits in der neunten Generation, von den Nachkommen der Erbauerfamilie Schuhmacher gepflegt wird.



Die darin befindliche Muttergottesstatue wurde von einem Dromersheimer Bürger (Andreas Weingärtner) geschnitzt, ein entsprechender Vermerk befindet sich auf der Unterseite der Statue.

## 13. Feldkreuz am Honigberg

Dies ist das älteste noch erhaltene Feldkreuz in Dromersheim und wurde 1748 aufgestellt. Interessant und sehenswert ist das hervortretende Herz mit Inschrift im Sockel.

Verschiedentlich wird dieses Kreuz auch das „Schwarze Kreuz“ oder auch „Pestkreuz“ genannt.

Eine Einbuchtung auf dem Sockel lässt vermuten, dass die Winzer hier ihre Sichel und Winzermesser nachschärften, um die umliegenden Weinberge zu bearbeiten. Bei der letzten Renovierung wurde diese Einbuchtung jedoch „ausgebessert“.



## 14. Große Schule 1870



Die ehemalige „Große Schule“ wurde 1870 erbaut. Sie hatte zwei Klassenräume und zwei Lehrerwohnungen.

In meiner Schulzeit [Werner Hochthurn, ca. 1946] wurden unten die Klassen 1-3 unterrichtet und oben die Klassen 6-8. Die Klassen 4 u. 5 waren in der „Kleinen Schule“ untergebracht.

## 15. Brunnenanlage mit Schwengelpumpe

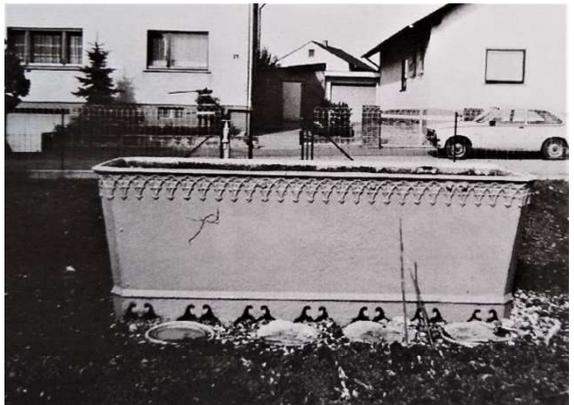
Zwischen „großer Schule“ und „kleiner Schule“ (heute Pfarrheim) sehen wir hier eine alte gusseiserne Schwengelpumpe. Sie steht auf einem Brunnen, der durch Wasserquellen auf dem Kolben gespeist wird.

Dieses Wasser wurde zum Röhrenbrunnen in der Hauptstraße (Rheinhesenstraße) vor dem Haus Gasthaus Dickescheid / Haus Schmitt (heute Fam. Bürger) weitergeleitet.

Aus einer Steinsäule floss das Wasser aus zwei Messingröhren in einen gusseisernen „Trog“ (Sarg). Die Steinsäule stand noch bis zum Umbau des Hauses Bürger am alten Platz. Beim Abriss ging sie jedoch kaputt. Das alte Haus wurde 1773 erbaut.

Die Bürger konnten sich aus diesem Trog Wasser für ihren Bedarf schöpfen. Das überschüssige Wasser floss durch die Dietengasse in den Flutgraben zur Gemarkung.

Ein weiterer Röhrenbrunnen, der vom Wasser aus dem Baumborn Brunnen gespeist wurde, stand am Haus Georg Tischleder.



Neben acht öffentlichen Brunnen gab es noch viele weitere private Brunnen.

Mit dem Bau der Wasserleitung 1928 wurden die beiden Röhrenbrunnen entfernt und stillgelegt.

## 16. Haus Dickescheid

Gegenüber der „Alten Schule“ steht das Haus der Familie Dickescheid (Fritz Dickescheid).



Über dem Torbogen stand die „Schöne Dromersheimerin“, eine Muttergottesfigur aus dem Jahre um 1420.

Diese Figur stand ursprünglich in der gegenüberliegenden Petruskirche.

Der Abriss der Kirche und auch die Säkularisation<sup>1</sup> veranlassten die Bürger, diese Figur zu verstecken. Im Haus Fritz Dickescheid wurde sie in einer Holzkiste unter dem Heu versteckt.

<sup>1</sup> Einziehung von Kirchengütern durch die Franzosen/französische/napoleonische Truppen Anfang des 19. Jahrhunderts

Nach Jahren fand man die Figur wieder und sie erhielt ihren Platz über dem Torbogen des Hauses Dickescheid. 1904 erschien ein Interessent, der diese Figur kaufen wollte. Nach mehreren Absagen ließ sich Herr Dickescheid doch überreden, die Figur für 500 Goldmark zu verkaufen.

Die Madonna wurde in eine Kiste verpackt und Heinrich Josef. Dickescheid brachte diese selbst zur Bahn. Als er dafür ein Goldstück (ca. 20Mark) erhielt, war er sehr überrascht. Zu Hause angekommen sagte er: „Ich glaube wir haben einen großen Fehler gemacht“.

Wahrscheinlich veräußerte der Käufer die Statue für 5000 Mark und schließlich landete die Figur im Jahr 1907 für 30.000 Mark in Berlin. Später dann sollen von einem anderen Museum 50.000 Reichsmark geboten worden sein. Sie wurde im Berliner Kaiser-Friedrich-Museum unter dem Namen „Madonna mit dem Kinde auf der Mondsichel“ ausgestellt.

Während des Zweiten Weltkrieges wurde das Kunstwerk mit vielen anderen Ausstellungsstücken des Museums in einem Bunker untergebracht, welcher jedoch während des Krieges durch Bomben zerstört wurde. Seitdem fehlt von der Madonna jede Spur.

Zur 1200-Jahrfeier von Dromersheim im Jahr 1954 ließ die Spar- und Darlehenskasse von dem Bildhauer und Künstler Adam Winter eine Reproduktion schaffen, die heute in der Pfarrkirche aufgestellt ist.



## 17. Kleine Schule (heute kath. Pfarrheim)

Die kleine Schule wurde 1830 erbaut und war auch einmal das Rathaus von Dromersheim (heute kath. Pfarrheim). An gleicher Stelle stand früher die Peter- oder Petruskirche mit einem Friedhof und das Pfarrhaus (1724 erbaut). Das Pfarrheim ist heute noch erhalten und bietet einen Ort für alle



Generationen: Hier haben die öffentliche Bücherei, der Jugendraum und der Alten-Nachmittag ihren Platz gefunden.

Gegenüber des heutigen Pfarrheims, in der Steuerstraße, war die „Alte Schule“, erbaut 1774

## 18. Das alte Pfarrhaus (Pfarrgasse)

Das alte Pfarrhaus wurde 1712 bis 1714 als Pfarr- und Zehnthaus erbaut. Ein Gedenkstein mit lateinischer Inschrift, der heute im Keller des neuen Pfarrhauses in der Wand eingelassen ist, nennt das Jahr MDCCXIII (1714).

Da die Geistlichen zur damaligen Zeit noch Landwirtschaft betrieben, waren auch Scheune, Stall und Keller vorhanden.



„Im Jahr des Herrn 1714 hat Johannes Sartorius, Dekan und Domkapitular der Kirche St. Stephan mit dem Recht auf das Patronat und alle Zehnten, in Dromersheim voll Freude dieses Pfarrhaus aufwändig erbauen und dieses Zimmer für sich und den angrenzenden Raum zur Benutzung durch seine Kapläne reservieren lassen.“

Die Weinberge des Pfarrgutes wurden von dem damaligen Pfarrer noch bis nach dem Zweiten Weltkrieg bewirtschaftet und die Weine selbst vermarktet.

Zu dem Zehnthaus gehörte damals noch das heutige Anwesen der Familie Reckert. Die Verbundenheit der beiden Anwesen erkennt man daran, dass sich noch heute der Keller der Familie Reckert unter der Scheune des Pfarrhauses befindet.

Während 1812 Jakob Weinheimer, ein Vorfahr der Familie Reckert, als Eigentümer genannt wurde, blieb der obere Teil weiterhin als Pfarrhaus erhalten.

Im Jahre 1953 erbaute Pfarrer Hain im Walerpfad (Klosterweg 13) das neue Pfarrhaus. Das alte Pfarrhaus wurde von Karl Josef Müller gekauft. Seine Tochter war einige Jahre Leiterin der Postfiliale, die sie in diesem Haus eingerichtet hatte.



## 19. Karussellplatz

Hier vor diesem Haus der ehemaligen Gaststätte und Metzgerei Külzer (jetzt nur noch zum Teil erhalten) war früher während der Kirmes der Karussellplatz.

Angesichts des heutigen Verkehrs ist dies undenkbar, zumal die Rheinhessenstraße heute die Hauptdurchgangsstraße durch Dromersheim ist.

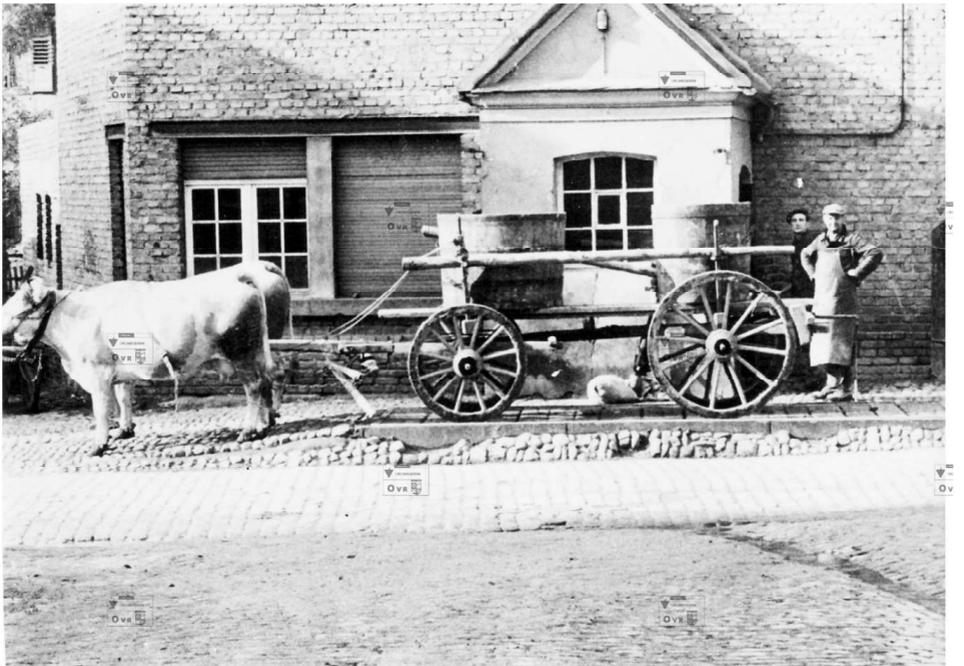


## 20. Straße Alte Schmiede

Diese Straße heißt Alte Schmiede (Schmittstraße), weil die Gemeinde hier eine Schmiede, die sie an einen Schmiedemeister verpachtete, hatte.



### 20.1. Ehemalige Ortswaage



Ochsengespann auf der Ortswaage, (stillgelegt 31.12.2003), im Bild Leonhard Huber (Ochse Lenhard) Bild ca. 1968

Dies ist die ehemalige gemeindeeigene Ortswaage. Die Waage wurde durch die sogenannten Wiegemeister(-innen) betreut. Letzte Wiegemeisterin war Veronika Lamoth, davor waren es Franz und Josef Külzer (Metzgerei) und Anton Lunkenheimer (Angestellter der Gemeindeverwaltung).

Die Waage wurde früher zum Wiegen von Vieh, Anhängern, Traubenverkäufe im Herbst und allen sonstigen Verwiegungen genutzt.

## 20.2 Rathaus/Kummerturm

Dieses Haus ist das älteste bekannte Rathaus in Dromersheim. Das Baujahr und die Nutzungsdauer als Rathaus sind nicht bekannt. 1818 war Anton Hartmann Besitzer dieses Anwesens. Das Haus hinter der Ortswaage war bis im Frühjahr 2019 die Bäckerei Fleck, heute ist es die Bäckerei Stamm.



Dromersheimer Ansicht im Jahr 1920

## 21. Haus Weick

Das Haus Weick, heute Eigentum der Fam. Werner Hochthurn, ist ein altes großes Bauernhaus mit einem ansprechendem Gewölbekeller.

Die barocke Steinfigur an der Stirnwand stellt die Heilige Katharina von Alexandrien dar und wurde um 1750 von den Mainzer Künstlerbrüdern Johann Kaspar und Sebastian Hiernle geschaffen.

Ursprünglich zierte diese Katharinenskulptur den Torbogen des Gutshofes des früheren Hospitals St. Katharina zu Filzbach in Mainz, heute ist es der Katharinenhof (Station 24).

Das Hospital besaß hier in Dromersheim und in Ockenheim Äcker und Weinberge. 1838 wurde der Gutshof versteigert und kam in den Besitz der Juden Karl und Philipp Nathan. Diese hatten jedoch an einer christlichen Heiligenfigur kein Interesse und gaben sie dem damaligen Bürgermeister Valentin Hassemer, der sie an diesem Haus hier in der Rheinhessenstraße 69 anbrachte.

Die altertümliche Form des Mieders kommt noch zweimal bei anderen Heiligenfiguren vor, bei einer heiligen Katharina aus Holz in der Nähe von Dieburg und bei einer heiligen Elisabeth in Sossenheim.

Der Vorbesitzer dieses Hauses, Herr Dr. Emil Weick, war Amtsgerichtsrat in Wöllstein. Da er einer Anordnung, die nationalsozialistische Hakenkreuzfahne bei einem bestimmten Anlass zu hissen, nicht nachkam, wurde er von dem obersten Richter in der NS-Diktatur, Karl Roland Freisler, in das nordhessische Nidda strafversetzt. Da er im Ersten Weltkrieg bei einem Giftgasangriff ein schweres Asthmaleiden erlitten hatte, wurde er frühzeitig in Rente geschickt.

Der zu diesem Anwesen gehörende große Gewölbekeller wurde von dem heutigen Besitzer (Fam. Weingut Werner Hochthurn) wieder

hergerichtet und wird heute zum Ausbau der Rotweine in Holzfässern genutzt. Das feuchte Klima in diesem Keller und der Ausbau im Holzfass geben dem Rotwein eine ideale Reife.



Werner Hochthurn hat die Eisweingeschichte von Dromersheim wiederentdeckt und seine Tochter, Birgit Hochthurn, wurde am 19.9.1987 auf dem Korkenzieherfest zur ersten Eisweinkönigin von Bingen-Dromersheim gewählt.

## 22. Kaisers' Saal

Die Dromersheimerin Cäcilia Gresch heiratete Jakob Kaiser und zog mit ihm nach Köln-Nippes. Jakob verunglückte tödlich und Cäcilia zog mit ihren Kindern nach Dromersheim zurück. Sie kaufte mit ihrer Abfindung das Anwesen der Witwe Hassemer und baute darauf 1900 Saal und „Gaststätte Peter Kaiser Wwe“ [Witwe]. Der Name Kaisers Saal ist bis heute erhalten. Der Saal stand einigen Vereinen zur Verfügung und diente auch an Festen als Tanzlokal. Am 20.03.1980 wurde er geschlossen.

## 23. Haus mit Paarweck

Dieses Haus wurde 1835 erbaut. Über dem Türsturz sind die Jahreszahl und die Initialen I und R, getrennt durch die Darstellung eines Wasserwecks (auch Paarweck genannt), zu sehen.



Dies deutet darauf hin, dass in diesem Haus eine Bäckerei gewesen war. Nach mündlicher Überlieferung ist auch belegt, dass in diesem Haus ein Backofen vorhanden war.

## 24. Katharinenhof

Hier sehen wir den ehemaligen Gutshof des Mainzer Hospitals zu Filzbach in Mainz, der bereits bei den Erläuterungen zum Haus Weick erwähnt wurde.

Der schöne Torbogen trägt die Jahreszahl 1767. Die Steinfigur der heiligen Katharina (1750) ist also älter als dieser. Wo die Figur vorher stand ist nicht bekannt.

1828 wurde der Hof versteigert und ist seitdem in Privatbesitz.



Portal des Katharinenhofs (erbaut 1767) – schöner alter Hof in Dromersheim



## 25. Rundgang durch die Kirche

Für diese Station ist es notwendig, dass die Kirche offen und zugänglich ist. Sofern die Kirche nicht geöffnet ist, vereinbaren Sie gerne einen Termin mit unserem Pfarrbüro. (06725-2481)

Beim Betreten einer Kirche fällt der Blick des Besuchers immer zuerst auf den Hochaltar.



Unser Hochaltar kam erst 1828 in unsere Pfarrkirche. Vorher stand er in der Liebfrauenkirche in Worms. Spätes Barock um 1750; Holzarchitektur mit Stuckmarmor; ca. 8m hoch; Altartisch in Sarkophagform.

Der Altartisch aus Stein aus der damaligen Zeit ist heute noch vorhanden, wurde allerdings von einem hölzernen, marmorierten Altartisch überbaut.

Rechts und links im Altarraum befindet sich ein Chorgestühl. Das aus Eichenholz gefertigte Gestühl ist 3,24m hoch, 5m breit und hat je sieben Sitzplätze. Die Rückwand ist rundbogig kassettiert und hat geschwungene Wangen. Auf einem mehrfach gestuften Gesims ist ein Aufsatz mit Akanthusblättern und einem Leermedaillon angebracht. Gestiftet wurde das Chorgestühl von Peter Hartmann.

Die barocke Kommunionbank hat eine ausgesägte Ornamentfüllung.

Die Kanzel ist in reichem Barock im Übergang zum Rokoko ausgeführt. Die Barockkanzel ist ein vierseitiger geschwungener Kanzelkorb mit seitlichem Aufzug. Nach unten ist ein Auszug mit silbernen Zapfen angebracht.

Der Schalldeckel, er reflektiert den Schall nach unten, ist mit einer Rückwand mit dem Kanzelkorb verbunden. Auf seiner Unterseite befindet sich in einem gleichschenkligen Dreieck das Auge Gottes, dem barocken



Zeichen der Dreifaltigkeit, das mit einem goldenen Strahlenkranz eingefasst ist.

Nach oben ist der Schalldeckel ausgezogen, durchstoßen mit Volutenspannen, auf denen Vasen aufgesetzt sind. In der Mitte des Schalldeckels sind zwei geflügelte Engelsköpfe zu sehen. Über dem Gesims steht eine Putte mit den Gesetzestafeln (Zehn Gebote).

Die Vorderseite der Brüstung bilden zwei Kassettenfelder. In einem Feld ist ein Buch (Bibel, Evangelium), in eine Stola eingeschlagen, dargestellt. Es sagt aus, dass die Kanzel zur Verkündigung des Evangeliums bestimmt ist.

Im zweiten Feld erkennen wir ein Gefäß mit einem Lorbeerkranz. Es ist ein Tintenfass auf Füßen, ähnlich einem Kerzenleuchter. Im Barockzeitalter wurde das Tintenfass sehr fantasievoll gestaltet und diente als Zierde auf dem Schreibtisch. Die im Tintenfass eingesteckten vier Federkiele, die damals üblichen Schreibutensilien, weisen auf die vier Evangelisten hin, welche die Evangelien aufgezeichnet haben. Die beiden Bilder ergänzen sich, da das erste auf das gesprochene Wort Gotteshinweist, während das zweite das geschriebene Wort darstellt.

Gegenüber der Kanzel steht die Kreuzigungsgruppe, die früher den Hauptaltar zierte. Sie ist eine hervorragende Arbeit des Mainzer Hofbildhauers Burkhard Zannels und dürfte um 1750 entstanden sein. Die Steinfiguren unter dem Kreuz sind 1,30m groß und stellen Maria, Johannes und Magdalena dar. Bei der Renovierung 1896/1897, durch Pfarrer Belz veranlasst, wurden die bis dahin weißen Wände prachtvoll ausgemalt.



Dabei wurde auch der Hintergrund der Kreuzigungsgruppe landschaftlich ausgestaltet, was jedoch bei der nächsten Renovierung 1937/1939 wieder rückgängig gemacht wurde.

Auf einer alten Abbildung der Kreuzigungsgruppe ist auch ein Totenkopf unter dem Kreuz zu erkennen. Dies ist ein Hinweis auf die Hinrichtungsstätte Golgotha und wurde im 18. Jahrhundert häufiger gemacht.

Nach einer alten Legende befand sich das Grab Adams auf Golgotha. Das Blut des Gekreuzigten sei auf den Schädel des Stammvaters herabgetropft und habe ihn zum Leben erweckt. Der Totenkopf ist also ein Lebenszeichen, Hinweis auf die Erlösung aller Menschen durch den Tod Jesu am Kreuz.

Jahr an Weihnachten wird in der Kirche vor dem Altarraum die Dromersheimer Krippe aufgestellt. Aufgrund ihrer Größe und Detailliertheit beeindruckt sie jedes Jahr klein und groß. Für Alle, die die Krippe noch nicht gesehen haben, ist sie zur Weihnachtszeit ein Besuch in der Dromersheimer Kirche wert.



Die Krippenfiguren wurden von Peter Hartmann gestiftet. Er soll die geschnitzten Figuren bei einer Pilgerfahrt nach Maria-Einsiedel (Schweiz) für die Dromersheimer Kirche erworben haben.

## 25.1 Die Kirchenfenster

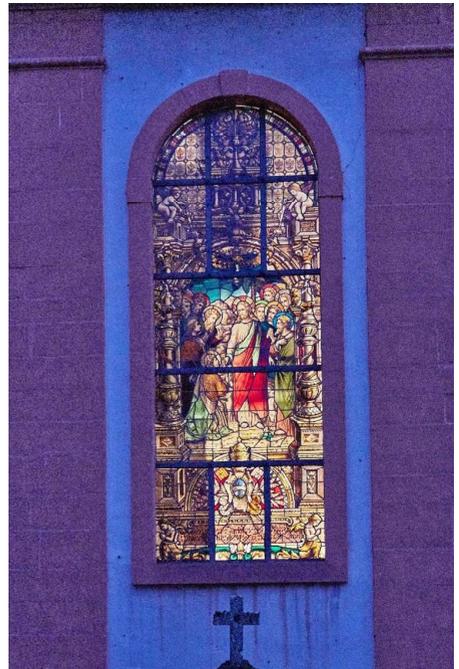
Bunte Glasfenster sind für eine Barockkirche ungewöhnlich. Die Mehrzahl der Barockkirchen besitzen lichte weiße Fenster, damit der Kirchenraum hell erleuchtet ist. Die bunten Fenster sind erst 1892 bis 1897 eingesetzt worden. Die Epoche des Barocks war längst vergangen und wir befanden uns in der Zeit des Historismus.

Fünf Fenster wurden von der Familie Hensel gestiftet. Auf dem St. Paulusfenster (rechts neben dem Hochaltar) ist die Inschrift „Zur Erinnerung d. Eheleute Friedrich Josef Hensel u. Maria Antonia geb. Schmidt Dromersheim 1892“ zu lesen.

Friedrich Josef Hensel war von Beruf Ölhändler und Landwirt. Da das Ehepaar zur Zeit der Stiftung nicht mehr lebte, dürfte deshalb der Zusatz „Zur Erinnerung“ angebracht worden sein.

Das Bild im Fenster zeigt St. Paulus auf dem Areopag, einem Felsen in Athen. In einem Halbbogen erkennen wir die Bischofsmütze (Mitra) des damaligen Mainzer Bischofs Paulus Leopold Haffner mit seinem Wappen.

Links neben dem Hochaltar ist das St. Petrusfenster. St. Petrus kniet vor dem Herrn Jesus Christus und empfängt die Schlüssel zum Himmel. Als Stifter ist



Friedrich Josef Hensel, Pfarrer zu Heßloch genannt, er war der jüngste Sohn der Familie Hensel.

Ebenfalls in einem Halbbogen ist die Tiara (Papstkrone) und das Wappen des damaligen Papstes Leo XIII. abgebildet. In diesem Fenster wird auch der Hersteller, die Mannheimer Glasmalerei Kribitsch und Voegelé, benannt.

Ein weiteres Fenster im Chorraum zeigt die Hl. Mutter Anna mit Maria. Als Stifterin wird hier die Tochter Maria Appolonia genannt, das dritte Kind der Familie Hensel.

Gegenüber, links im Chorraum, ist das Josephfenster. Es zeigt Joseph sitzend mit dem Jesusknaben. Die Stifterin ist Maria Christina Hensel, ebenfalls eine Tochter der Familie Hensel (zweites Kind).

Ein fünftes Fenster zwischen der Kanzel und dem Seitenaltar (über der Pieta) zeigt das Allerheiligste Herz Jesu. Es wurde von dem ältesten Kind der Familie, Peter Jacob Hensel, gestiftet, der nach Chicago ausgewandert ist.

Das Fenster vor der Kanzel über dem linken Seiteneingang zeigt St. Rochus. Das Bild ist stark an das bekannte Goethe-Bild in der Binger St. Rochuskapelle angelehnt. Angeblich ist es das einzige bunte Rochusfenster im Raum Bingen.

Gegenüber dem rechten Seiteneingang entdecken wir im Fenster die Hl. Elisabeth mit dem Rosenwunder. Für die beiden letztgenannten Fenster gibt es keine Angaben über die Stifter und das Stiftungsjahr.

Auf der Empore rechts befindet sich ein einfach gestaltetes Fenster, welches die Hl. Cäcilia darstellt. Dieses Fenster wurde von Andreas Hartmann im Jahre 1897 gestiftet. Ebenfalls auf der Empore links erkennt man in dem Fenster den Hl. Antonius mit dem Jesuskind auf dem Arm. Es wurde von Katharina Schmitt im Jahr 1897 gestiftet.

In der Rückwand der Empore zeigt das Fenster im oberen Drittel einen

Kranz, eingerahmt von einem ovalen bunten Strahlenkranz. Im Zentrum des Kranzes erkennt man einen kleinen ovalen Kranz mit dem Jesusmonogramm „IHS“.

## 25.2 Die Orgel

Die Orgel wurde von dem Familienunternehmen Stumm im Hunsrück gebaut. Das Baujahr ist nicht genau bekannt, man kann jedoch davon ausgehen, dass sie annähernd zeitgleich mit der Gaulsheimer Orgel gebaut wurde, die 1785 geliefert wurde.

Unter den Pfeifen sind mehrere Irrläufer zu finden. So ist auf manchen Pfeifen nicht die Signatur „Tronski“ sondern „Galsem“ (Gaulsheim) zu lesen. Man kann also davon ausgehen, dass beide Orgeln im gleichen Jahr gebaut wurden.

Die Orgel umfasst ein Manual mit 15 Registern und ein Pedal mit drei Registern sowie die Möglichkeit der Kopplung von Manual und Pedal. 1979 wurde die Stummorgel zuletzt durch die Orgelbaufirma Gebrüder Oberlinger (Windesheim / Nahe) restauriert.

## 25.3 Die Heiligenfiguren

Da die Kirche den Apostelfürsten St. Petrus und St. Paulus geweiht ist, sind diese beiden an besonders gut sichtbaren Stellen angebracht. In der Kirche sehen wir sie daher auf den Postamenten neben dem Hochaltar. Die 1,70m großen Holzfiguren sind mit Gold belegt, zur Kontrastierung mit Matt- und Glanzgold.

Da im Mittelalter in Dromersheim auch eine Marienkirche stand, ist die Muttergottes auch in der heutigen Pfarrkirche mehrfach vertreten.





Über der Tür des Hauptportals steht in einer Rundbogennische eine Steinfigur der Immakulata auf der Weltkugel. Im Seiteneingang rechts steht im Windfang eine Nachbildung der Marienfigur von 1420 („Schöne Dromersheimerin“). Das Bild im Hochaltar stellt die Himmelfahrt Mariens dar. Im linken Seitenaltar ist nochmals ein Bild der Immakulata zu sehen. Zwischen Kanzel und Marienaltar ist eine Pieta in der Fensternische aufgestellt.

In der Kirche sind noch weitere Heilige repräsentiert. So ist im Chorraum links der Hl. Ignatius von Loyola und rechts der Hl. Franz Xaver zu sehen. Dass hier

zwei Jesuitenfiguren stehen, erscheint etwas seltsam, da von der Dromersheimer Kirchengemeinde keine Beziehungen zu Jesuiten bekannt sind. Zwischen Kanzel und Seitenaltar sehen wir die Figur des Bauernheiligen St. Wendelin. Ihm gegenüber vor dem Seitenaltar steht eine Figur des Hl. Valentin. Zwischen Seiteneingang und Kreuzigungsgruppe ist die Hl. Barbara mit dem Turm zu sehen. Ebenfalls an der Südwand rechts hat der Hl. Johannes von Nepomuk seinen Platz gefunden. Gegenüber vor der Empore ist die Statue des Hl. Laurentius angebracht. Die meisten Statuen wurden von Dromersheimer Bürgern gestiftet.





## 25.4 Die Deckengemälde

Das Bedürfnis nach Prunk und Pracht in der Barockzeit zeigt sich in den beiden Deckengemälden. Ein Rausch an Farben und Formen leiten den Blick von der Erde zu dem leuchtenden Himmel und lassen das schließende Gewölbe der Decke ins Unendliche strömen.

Im Chorraum sehen wir Petrus, der auf dem See Genezareth versucht, dem über das Wasser schreitenden Jesus entgegenzugehen.

Im Langhaus wird uns außerdem Paulus' Bekehrung gezeigt.

In den Nischen des beginnenden Deckengewölbes sind die vier Evangelisten dargestellt:

**Matthäus** mit dem Symbol des Engels bzw. Menschen. Sein Evangelium beginnt mit einer sehr ausführlichen und weit zurückreichenden Ahnentafel.

**Lukas** bekam das Symbol des Stiers, da sein Evangelium mit dem Stieropfer des Zacharias beginnt.

**Markus** hat das Symbol des Löwen erhalten. Sein Evangelium ist das älteste und beginnt mit dem Täufer Johannes, dem Rufer in der Wüste, dem Herrschaftsbereich des Löwen.

**Johannes** verfasste das vierte und somit jüngste Evangelium mit dem Symbol des Adlers. Es steht für die geistige Durchdringungskraft des Menschen und seines hohen theologischen Anspruchs.

Bei der Kirchenrenovierung 1939 unter Pfarrer Heberer malte der Würzburger Kirchenmaler Eulogius Böhler im Alter von 79 Jahren diese Bilder. Pfarrer Heberer kannte ihn aus seiner Kaplanzeit in Friedberg, wo Böhler mehrere Kirchen ausmalte. Da er aus Altergründen den Auftrag zunächst ablehnte, bedurfte es wohl einiger Überredungskunst, bis er doch zusagte.

Eulogius Böhler wurde 1861 in Bergalingen im Schwarzwald geboren und lernte zuerst das Tüncherhandwerk. Später zog er nach München, wo er sich abends durch Zeichenkurse weiterbildete. Mit 20 Jahren zog er nach Würzburg und arbeitete in einem Malergeschäft, das barocke Decken- und Wandgemälde restaurierte, bis er sich 1910 selbständig machte. Vier Jahre nach seiner Dromersheimer Tätigkeit verstarb er 1943 in Würzburg.

Unsere Gemälde malte er in Kasein-Temperaturechnik. Kasein ist ein Eiweißbestandteil der Milch und wird aus Kuhmilch gewonnen. Es dient als Bindemittel für Malfarben. Die Malweise ist ähnlich der mit Leinfarben, doch

binden Kaseinfarben nach dem Trocknen wasserunlöslich ab. Man nennt diese Technik auch Secco Technik (secco = trocken) und das bedeutet, dass die Wandmalerei auf trockenem Putz aufgetragen wird, im Gegensatz zu Freskomalerei, die auf nassem Putz aufgetragen wird.

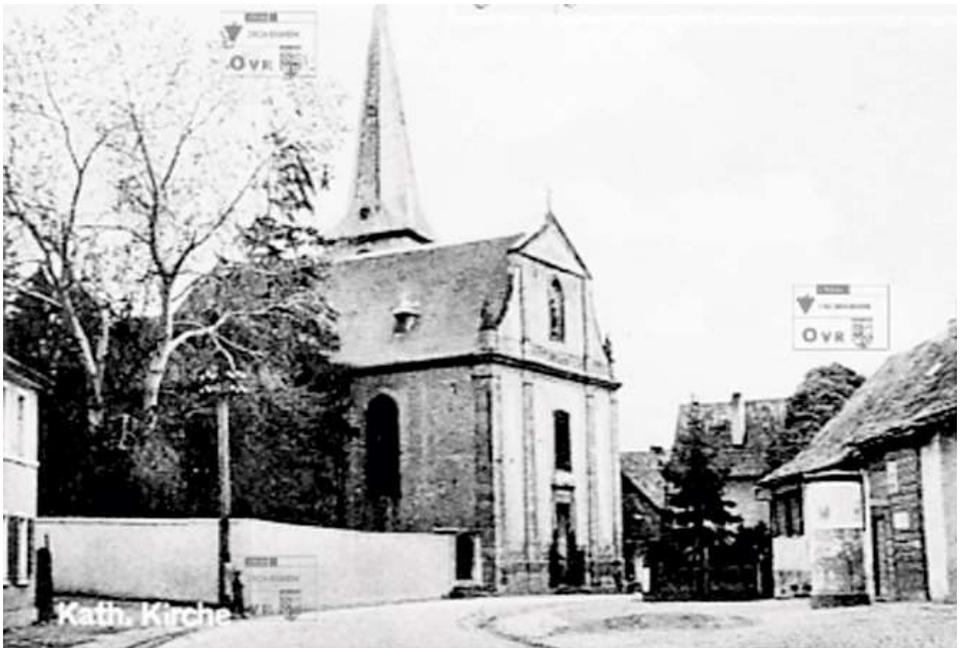
Die Temperamalerei ist schwieriger als die Ölmalerei und verlangt vom Maler technisches Wissen und malerische Erfahrung.

## 26. Kath. Pfarrkirche Bingen-Dromersheim

### 26.1 Rund um die Kirche

Die Kirche wurde 1776 erbaut und den Aposteln St. Petrus und St. Paulus geweiht.

Sie stehen außen auf dem Dachgesims. Da die ursprünglichen Figuren stark verwittert waren, wurden sie durch Originalabgüsse bei der letzten Renovierung in den 80er Jahren ersetzt.



Am Haupteingang zur Kirche befindet sich eine schöne Eisengittertür, welche vom Dorfschmied Gustav Mauer angefertigt wurde. Sein Markenzeichen hat er im linken Flügel eingestanzt (G – ein Auge – M).

Über dem linken Seiteneingang (vom Friedhof kommend) ist eine Pilgermuschel am Türbogen angebracht.

Sie ist kein Hinweis auf den heutigen Jakobs-Pilgerweg, sondern weist auf den Pilgerweg zum Wallfahrtsort Laurenziberg hin.



Lange Jahre kamen Pilger aus der Gegend hinter Bad Kreuznach (besonders aus Spabrücken) mit Pferdefuhrwerken zur Wallfahrt. Bedingt durch den langen Weg kamen sie schon samstags nach Dromersheim. Die Pferde wurden im Katharinenhof abgestellt, die Wallfahrer übernachteten

zum Teil im Katharinenhof oder in der Kirche. Auf dem Laurenziberg wurden die Pferde gesegnet. Eine Tradition, die bis heute anhält.

## 26.2 Der Friedhof

Beim Gang über den Dromersheimer Friedhof sind verschiedene alte Grabmäler zu sehen. Die besondere Lage um die Kirche herum, die alten kunstvollen Grabmäler und die wunderbare Aussicht auf die Weinberge verleihen dem Ort seinen besonderen Reiz.



Der Friedhof wurde nach dem Bau der Kirche 1777/78 hier neu angelegt. Der alte Friedhof (am Pfarrhaus/Pfarrheim) wurde eingeebnet und einige Friedshofskreuze wurden entlang des Weges um die Kirche aufgestellt. Sie stellen eine Besonderheit dar und man nennt sie „Arma-Christi-Kreuze“. Das Wort arma stammt aus dem lateinischen und bedeutet Waffen, Werkzeuge. Beim genauen Beobachten erkennt man Lanze, Leiter, Hammer und Würfel, also die Leidenswerkzeuge, die bei der Kreuzigung Christi verwendet wurde. Eine Inschrift ist schlecht leserlich:



*1721, 29. Juni, die ehrsame Katharina Weberin.*

Heute sind nur noch zwei Kreuze sind erhalten. Die anderen sind aufgrund der Witterung untergegangen (Sandstein-Verwitterung). Sie standen wie eine Perlenkette um die Kirche.

(Näheres hierzu finden Sie in der Chronik von Dromersheim auf Seite 128.)

Als mächtiges Bauwerk steht das Kriegerdenkmal als Erinnerung an die Gefallenen des Ersten Weltkrieges (1914 bis 1918) mitten auf dem Friedhof. Der Bildhauer Heinrich Sauer aus Mainz hat es 1925 errichtet. Es handelt sich um eine Kreuzigungsgruppe, bei der anstatt des Apostels Johannes, der immer rechts vom Kreuz steht, ein kniender Soldat zu sehen ist.



Auf dem mächtigen sechseckigen Sockel wurden auf der Vorderseite, rechts und links neben der Widmung, die Namen der 42 im Krieg gefallenen Dromersheimer eingemeißelt.

Die Namen aller Kriegsteilnehmer aus Dromersheim sind auf der Rückseite zu lesen. Alle Dromersheimer (Kriegsteilnehmer und Daheimgebliebene) haben einen besonderen Beitrag zur Finanzierung des Denkmals beigesteuert.

Um sich vorstellen zu können, welche Lücke allein der Erste Weltkrieg in die Bevölkerung von Dromersheim geschlagen hat, hier folgende Zahlen zur Verdeutlichung: Damals gab es ca. 500 männliche Bürger vom Kind bis zum Greis, davon zogen ca. 200 in den Krieg und ein Viertel von ihnen kam nicht wieder nach Hause.

## 26.3 Die sieben Schmerzen Mariens

Die Stationen der sieben Schmerzen Mariens beginnen auf dem Friedhof und führen um den vorderen Teil (Apsis) der Kirche herum. Sie wurden 1907 aus Backsteinen erbaut und mit Schlacken verputzt (Industriekultur).



In den Stationshäuschen sind Bildrelieftafeln mit Motiven der einzelnen Stationen angebracht. Diese Tafeln sind aus hellem Ton gegossen und mit Farbe leicht getönt. Neben den Bildtafeln sind in Mosaik passende Motive zu sehen (10 Gebote, Kreuzigungswerkzeuge, etc.).

## 27. Feldkreuz hinter dem Pfarrhaus (Kühweg)

Am Kühweg, hinter dem Pfarrhaus, steht ein einfaches Holzkreuz mit der Inschrift: „Oh Heilig Kreuz mein einzige Hoffnung sei begrüßt“.

Es wurde 1934 errichtet und am 12.10.1935 von Bischof Dr. Albert Stohr eingeweiht. Als das Kreuz renovierungsbedürftig war, erneuerte es der Schreinermeister Walter Johann Heinz 1980 unentgeltlich.

Im Juli 2010 wurde das Kreuz nachts durch einen Unfall zerstört. Daraufhin errichtete Herr Heinz wiederum ein neues Kreuz mit einem geschnitzten Holzkorpus.



## 28. Das neue Pfarrhaus

Das neue Pfarrhaus wurde 1953 erbaut und das alte verkauft. Eine Gedenktafel aus dem alten Pfarrhaus wurde im Untergeschoss, gegenüber dem Eingang zum Pfarrbüro, angebracht.



## 29. Die Fußfallstationen und Heiligenhäuschen

Auf dem Weg zurück zum Dorf gehen wir an der zweiten Fußfallstation vorbei, einem schlichten Kreuz auf einem verwitterten roten Sandsteinsockel.

Die erste Station steht am Kindergarten. Diese Station wurde um 1980 renoviert und ist gut erhalten. Ursprünglich hatten früher alle sieben Stationen ein Reliefbild, die aber verwittert waren und durch schlichte Holz- oder auch Steinkreuze ersetzt wurden. Von den sieben Stationen sind noch sechs erhalten.

Wie auf der Inschrift zu lesen ist, hat Daniel Balthasar (1692-1722) diese Stationen gestiftet. Da sie erst nach seinem Tod errichtet wurden, erklärt sich auch das R.I.P. in der Inschrift.

Die Fußfallstationen sind die Vorgänger der heutigen Kreuzwege. Der Name kommt daher, dass sich die Pilger vor jeder Station zum Beten mit beiden Knien zu Boden fallen ließen, wie es Brauchtum in Jerusalem war.

Der Stationenweg beginnt am Kindergarten/Schwesternhaus mit der ersten Station, die den Einzug Jesu in Jerusalem darstellt. Die zweite Station ist an der Abzweigung zum Sportplatz zu finden, wo nur noch der rote Sandsteinsockel mit einem einfachen Holzkreuz steht. Der Stein ist stark verwittert und lässt keine Inschrift erkennen. Die dritte Station ist im Kuhweg, an der ersten Abzweigung links. Diese war ebenfalls verwittert und wurde vor einigen Jahren neu errichtet. Die vierte Station ist an der nächsten Abzweigung links zum Judenfriedhof. Nachdem sie 2020 durch einen Unfall beschädigt wurde, ist im Juni 2021 ein neues Kreuz errichtet worden. Die fünfte Station ist verschollen und stand an der nächsten Wegabzweigung rechts.

Am Ende des Kuhwegs an der Wegekreuzung (Anfang Morgengewann) ist wieder ein Holzkreuz mit einem alten roten Sandsteinsockel zu finden (sechste Station). Die siebte und letzte Station befindet sich am Ende der Dromersheimer Gemarkung am Wegekreuz vor dem Laurenziberg, ist aber stark verwittert und wurde zudem teilweise verändert.

Die Stationen wurden grundsätzlich an Wegekreuzungen oder Gabelungen/Abzweigungen aufgestellt und sollten „mit iren Zilen und Maß und Weytun, wie die Maß vom heyligen Landt gewest“ (N. Wankel: Geystlich Straß 1521).

## 29.1 Heiligenhäuschen am Kindergarten

Links neben dieser Fußfallstation steht das älteste Heiligenhäuschen (siehe Foto vorher bei Fußfallstationen). Es wurde 1730 errichtet, der Erbauer ist unbekannt. 1807 wurde es von Christian Desoy renoviert.

Lorenz Pfeifer hat es 1976 erneut renovieren lassen.

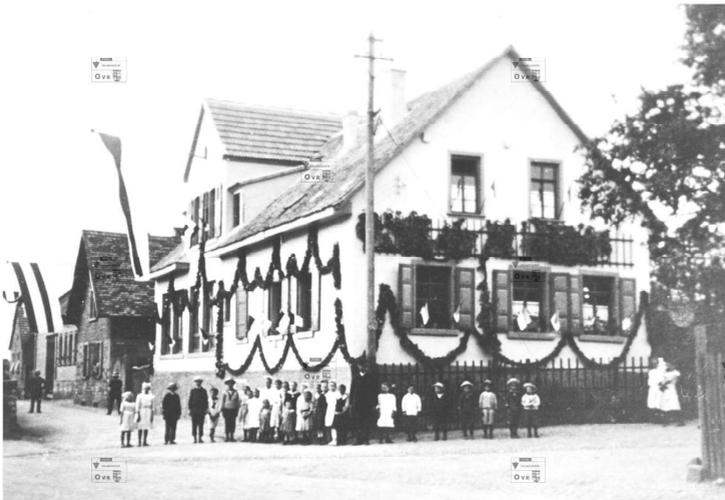


Mit dieser Renovierung kam die Figur des dornengekrönten Heilands in das Häuschen. Eine Besonderheit ist das Doppelbalkenkreuz auf dem Giebel, dessen Balken gestanz sind. Man nennt es auch Patriarchenkreuz. Es ist nicht bekannt, wer es dort angebracht hat und vom wem es ursprünglich stammt.

## 29.2 Schwesternhaus

Die Familie Friedrich Josef Hensel hatte vier Kinder, die alle unverheiratet blieben. Das letzte Kind starb im Jahr 1914. Vor ihrem Tod hatten die Kinder der Dromersheimer Kirche testamentarisch ihr Haus mit Garten, Weinberg und eine große Summe Geld als zukünftiges Schwesternhaus übertragen. Infolge des Ersten Weltkrieges konnte das Haus erst 1920 zweckentsprechend hergerichtet werden und am 12. Juni 1920 von vier Schwestern des Ordens der Göttlichen Vorsehung aus Mainz bezogen werden.

Eine Krankenschwester, eine Küchenschwester, eine Kindergärtnerin und eine Nähschwester wirkten hier segensreich für die Gemeinde, kostenlos für das Wohl der Dromersheimer Einwohner bis zum Jahre 1965. Sie werden für alle, die sie gekannt haben, unvergessen bleiben.



Schwesternhaus, Kinder- und Nähsschule, Stiftung der Familie Hensel die auch mehrere Kirchenfenster gestiftet hat, Einweihung am 27.6.1920, aufgestockt in den 50er Jahren

Heute ist in diesem und dem angrenzenden Neubau der Katholische Kindergarten untergebracht.

### 29.3 Die „Obere Pforte“

Früher war die „Obere Pforte“ der Weg zum Berg. Die Kühe wurden auf diesem Weg zu den Wiesen am Berghang geführt und deswegen hat der Weg den Namen Kühweg erhalten. Damals hatte die Gemeinde einen Kuhhirten zur Betreuung des Viehs eingestellt.

Vor der Kanalisation lief das Regen- und Abwasser oberirdisch in sogenannten Flossen (Rinnen) ab. Hier am Beginn des Kühwegs (Bergstraße) lief die Rinne quer über die Straße.

Bei Beerdigungen von Juden auf dem am Hörnchen liegenden Judenfriedhof durften die teilnehmenden Christen den Trauerzug nur bis hierher begleiten. Dieses Floss galt als Grenze.

## 30. Kreuz am Haus Tischleder / Ochs

Das Steinkreuz steht auf einem schweren Postament aus hellem Sandstein. Der geschwungene altarförmige Sockel mit gestufter Auflage ist 115 cm hoch, 158 cm breit und 87 cm tief.

Das darauf stehende Steinkreuz ist ca. 3m hoch und der metallene Korpus ist 52 cm groß. Das Kreuz wurde 1786 von Valentin Fügen errichtet und 1906 sowie 1982 renoviert.



# Schlussbemerkung (Epilog )

Um 1950 gab es in Dromersheim ca. 25 gewerbliche Einrichtungen, die den Bürgern die Gewähr gaben, dass man im Dorf mit den notwendigsten Gütern versorgt wurde. Im Einzelnen waren dies:

2 Schmieden, 1 Wagner, 1 Schreiner, 2 Weinkommissionäre, 4 Lebensmittel-geschäfte, 3 Bäckereien, 1 Metzger, 2 Hausmetzger, 2 Schuster, 1 Schneider, 1 Stoffhandelsgeschäft (Textilwaren), 1 Raiffeisenbank mit Landhandel, 2 Landhändler (Kommission), 1 Viehhändler, 1 Postagentur.

Im Verlauf des Ortsrundgangs wurden einige davon angesprochen bzw. erwähnt.

Der Strukturwandel hat hier jedoch vieles verändert. Das Vereinsleben ist jedoch weitestgehend geblieben und hat sich zum Positiven verändert.

Somit ist auch vieles für die Dorfgemeinschaft noch geblieben auf das wir als Dromersheimer Bürger stolz sind.

Wir haben insgesamt eine gute Verkehrsanbindung und eine klimatisch günstige Lage.

Die Strukturen für Wohnen, Arbeiten und Lernen sind hervorragend, und wir können wachsen mit unserer Landschaft.

Der Blick von der Anhöhe, dem Dromersheimer Hörnchen in Richtung Taunus und Hunsrück und auf das Rheinhessische Hügelland ist faszinierend und kann jeden Wanderer begeistern.

Heimat  
(Peter Walter)

O Heimat, wie bist du so schön!  
Sieh, deine Täler, schau, deine Höhen,  
wie sie die ewige Güte umstehen,  
die für uns den Segen erlehen –  
o rheinische Heimat wie bist du so schön!

O Heimat, wie bist du mein Glück!  
Lausch, deine Wasser, was sie dich fragen,  
hör, deine Wälder, was die dir sagen:  
Nichts kann ohne Liebe bestehn!  
O Heimat o Friede, wie bist du so schön!

O Heimat, dein Himmel! Wie schön  
Singen die Wolken dir, die dich krönen,  
deine Sterne, die tröstlich versöhnen  
alle Tränen, die zu dir flehn –  
Gesegnete Heimat, wie bist du so schön.

O Heimat, wenn einst in der Welt  
Alle Freunde mich müde verlassen,  
laß mich dein liebstes Bild dann umfassen  
und mein Herz in deins still vergehn –

O Heimat, o Heimat, bleib ewig so schön!



Aufnahme Edgar Daudistel (Horrweiler) für Allgemeine Zeitung vom 22. Okt. 2002



Blick vom Hörnchen auf Dromersheim

*Die Informationen dieser Broschüre haben Werner Hochthurn und Matthias Halfmann zusammengetragen. (Dromersheim, Juni / Juli 2020) Der Verein Wir für Dromersheim ist nicht für die historische Korrektheit der Informationen verantwortlich.*

**Herausgeber :**

**Ausgabe 01 (05/2022)**

Wir für Dromerheim e.V., Kettelerstraße 21, 55411 Bingen / Rhein (Dromersheim)

Mail: [info@wir-fuer-dromersheim.de](mailto:info@wir-fuer-dromersheim.de)

Text / Fotos aktuell: Werner Hochthurn / Matthias Halfmann / Karlheinz Lamby

Alte Aufnahmen aus dem Bildband: „Das alte Dromersheim: historisches Dorfleben in Bildern“ Hrsg. OVR Dromersheim 2009

Das Foto mit der Kirche und dem Regenbogen wurde uns gegen eine Gebühr von 25,00 € von Hr. Daudistel aus Horrweiler zur Nutzung überlassen.

# WIR *für* DROMERSHEIM

